

Ein Vorwort anstelle einer Chronik

Nachdem wir in den letzten Märzwochen dieses Jahres einer Reihe von Personen mit der Bitte lästig gefallen sind, sie möchten uns Daten für eine Kulturchronik zur Verfügung stellen und die meisten das auch schnell und gerne getan haben, sind wir ihnen zweifellos eine Erklärung schuldig, warum diese Chronik sich nun zumindest in der angekündigten Form nicht in dem Buch befindet.

Geplant war eine nach dem Datum geordnete Synopse aller kulturellen Veranstaltungen, als deren Zielpublikum wir Dissertanten in etwa zwanzig Jahren ansahen, die sich mit einem Blick über das Vorarlberger kulturelle Angebot 1982 informieren wollten.

Wir finden an, Daten über Literatur und Bildende Kunst zu sammeln, beides bei der geringen Anzahl heimischer Verlage und Galerien kein Problem. Das ging so leicht von der Hand, daß wir übersahen, daß ein Damoklesschwert über uns schwebte, in dessen Klinge „Alemannia antat“ eingraviert war. Vorarlberg singt nicht nur, sondern hört auch viel Musik. Das wurde uns klar, als wir uns von einem Insider eine Liste möglicher Informanten über Musik geben ließen, und diese Liste so lange war wie die der Literaturdaten etwa.

Eine Hoffnung war zunächst noch die AKM, wo eine freundliche Dame die Kartei zur Einsichtnahme zur Verfügung stellen wollte; die Hoffnung erlosch, als wir die Kartei sahen, Schubladen voll winziger Kärtchen, aus denen man noch die Bälle, Tanzveranstaltungen etc. hätte aussortieren müssen.

Zu dieser Zeit waren uns auch schon Zweifel am Nutzen beziehungsweise am Aufwands-Ertrags-Verhältnis einer solchen Synopse gekommen, vor allem, da auch klar war, daß es unmöglich sein würde, alle Veranstaltungen zu erfassen und folglich eine Auswahl getroffen werden müßte. Wie sollte diese Selektion vor sich gehen?

Sollten wir beispielsweise die Kirchenkonzerte unter den Tisch fallen lassen, nur weil sie schwierig zu ermitteln und vor allem so zahlreich waren? In welcher Weise sollte die Volksmusik berücksichtigt werden, und bedeutet es Snobismus, einen Harald-Juhnke-Abend zur Kultur zu zählen, oder es nicht zu tun? Mußte man die auch in zwanzig Jahren noch problemlos greifbaren Festspiel- oder Schubertiadeprogramme wirklich nochmals in voller Länge ausdrucken?

Mittlerweile war an uns der Vorschlag herangetragen worden, die wertfreie Chronik durch kritische Essays zu ergänzen. Wir nahmen diese Idee mit Interesse auf, standen aber mittlerweile schon unter Zeitdruck. Binnen kurzem stelle sich dann heraus, daß umfassende Essays über Literatur/Kunst/Musik usw. nicht aufzutreiben waren, sondern nur einzelne Detailarbeiten.

Angesichts solcher Schwierigkeiten, die zum größten Teil darauf zurückzuführen sind, daß wir zum erstenmal als Redakteure Tätig waren, änderten wir die Konzeption des zweiten Jahrbuchteils zumindest für dieses Jahr, strichen die Chronik auf ein einziges Gebiet, das der Literatur, zusammen, und garnierten sie mit einer Anzahl von Essays, die nun eher Spotlights statt Flutlicht auf die Szene werfen.

Die Essays geben die Meinung der jeweiligen Autoren wieder, das Nebeneinanderstellen kontroverser Ansichten war durchaus beabsichtigt.

Die Redakteure des nächsten Jahres werden unsere Erfahrungen und die Gelegenheit zu einem ausgeglichenerem Programm und besserem Timing sicher zu nutzen wissen.

Nochmals sei aber all jenen gedankt, die freundlicherweise bereit waren, uns bei unserer Arbeit zu unterstützen. Sie mögen uns verzeihen, daß uns der Stein wieder aus den Händen geglitten ist, als wir gerade oben zu sein glaubten.

Die Redakteure